

Burgpfeifer

● Mitteilungen aus Donaustauf und Sulzbach ●

Heft 1

18. Jahrgang

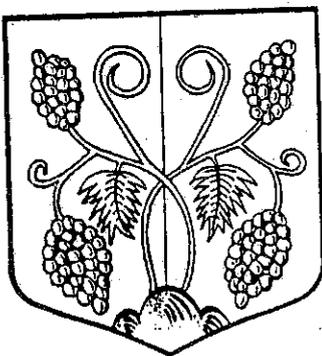
März 1994

Besiegelt am Pfingstag vor St. Margaretentag 1494:

Der Wappenbrief

Das weithin bekannte Donaustauffer Wappen wurde am 13. Juni 1494 vom Pfalzgraf Albrecht, Herzog in Ober- und Niederbayern, dem Markt „Thumbstauff“ für jahrelange getreue Dienste und Willigkeit verliehen. Damit war die Marktgemeinde berechtigt, dieses Wappen ewiglich zu führen und zu gebrauchen. Die Urkunde aus dem Jahre 1494 hat ins heutige Deutsch übersetzt etwa folgenden Wortlaut:

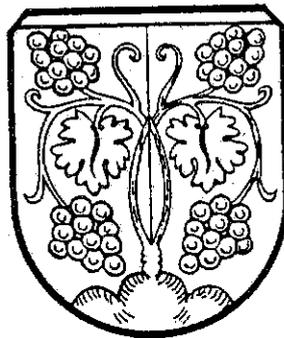
Von Gottes Gnaden WIR, ALBRECHT, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbayern, bekennen und tun kund öffentlich mit diesem Brief aller Welt, wo er vorkommt: Daß wir von angeborener Güte und fürstlicher Milde geneigt, alle die Unsern, die sich in Tugenden und guten Sachen üben, zu fördern und zu begnaden, wie wir ihnen (es) dann schuldig seien.



Das alte Wappen des Marktes Donaustauf

So haben wir eingesehen solch getreue Dienste und Willigkeit, die uns unser lieb getreuer Rat und Bürger unseres Marktes zu Thumbstauff bisher fleißig erwiesen haben und auch weiterhin tun sollen und wollen. Und darum, mit wohlbedachtem Sinn und rechtem Wissen, haben wir diesen Rat, Bürger und

Gemeinde unsern Markt Thumbstauff begabt und begnadet mit dem WAPPEN, wie das hier in diesem Briefe ersichtlich gezeichnet und mit Farbe gemalt ist. Nämlich: ein Schild, von oben in 2 gleiche Hälften geteilt, die eine weiß, die andere blau. Und unten im Schild ein dreieckig Berglein, darauf aus einem Stamm zwei Weinreben in der Mitte des Schilds übereinander gehend, in dem blauen Teil die Rebe, zwei Trauben und ein Blatt dazwischen weiß/ und in dem weißen Teil in gleicher Weise zwei Trauben, ein Blatt dazwischen, und die Rebe blau.



Das heute gebräuchliche Wappen des Marktes Donaustauf

Dieses Wappen habe wir also ihrer Gemeinde, unserm Markt und seinen Nachkommen verliehen. (Wir) verleihen ihnen das wissentlich in Kraft dieses Briefes derart, daß sie das fürderhin ewiglich haben, führen, sich dessen gebrauchen und nützen sollen und mögen (damit) siegeln Pettschaften, Gezelte, Stürme, Streite und alle andern ehrbaren und redlichen Sachen, wie sich das für solche gebührt und frommen redlichen Leuten wohl ansteht, ohne irgendwelche Beirung und Hindernis durch andere Leute, die zuvor solchermaßen geschützt waren durch ihr Siegel, unbeschadet, treulich und ungefährdet.

Dessen zu wahren Urkund und ewigem Gedenken geben wir dem vorgenannten Rat und Bürgern unseres Marktes Thumbstauff den Brief mit unserem anhängenden geheimen Insiegel.

Besiegelt zu München am Pfingstag vor St. Margaretentag 1494.

Schicksalsgemeinschaft Regensburg-Donaustauf

Unter Heinrich IV. entstanden 1050 7 deutsche Herzogtümer: Sachsen, Franken, Kärnten, Bayern, Schwaben, Ober- und Niederlothringen. Die meisten gingen bereits nach einigen Jahrzehnten wegen Erbstreitigkeiten wieder ein. Lothringen wurde eine französische Provinz, Bayern blieb unter den Wittelsbachern als Herzogtum erhalten. Im 14. Jahrhundert blühten in Regensburg die Wirtschaft und der Handel. Ein 1893 aufgefundenes Handelsbuch der Familie Runtinger gibt Auskunft über Waren, welche im Hause Runtinger gehandelt wurden und woher sie kamen. In ausführlichen Eintragungen berichtet der Chef des Hauses, daß er z. B. 1383 3 Venedig-Einkaufsfahrten unternommen hatte und dabei die Summe von 3344 Dukaten, teils in Gold und in Silberwaren, bei sich führte. Er kaufte vor allem orientalische Luxusstoffe, wie teure Samte, Seidenbrokate für Thronhimmel und ballenweise Seidenstoffe und Damaste, die dann mit Lasteseln über die Alpen gebracht wurden. Darüber hinaus kaufte Runtinger am Mittelmeer auch Pfeffer, Safran, was als Gewürz und als Farbstoff verwendet wurde, ferner Mandeln, Feigen, getrocknete Weinbeeren und Salpeter, aber auch Baumwolle, die er an die Regensburger Webereien, die damit Wolltuche herstellten, weitergab. Besonders begehrt von den Frauen waren die ori-

entalischen Spezereien, die aus dem Süden kamen, wie die feinen Golddräh- te, die als Haarschmuck und zum Ein- säumen von Kleidern benutzt wurden. Das 15. Jahrhundert leitete den politi- schen und wirtschaftlichen Abstieg der Stadt Regensburg ein. Kämpfe der ein- flußreichen Patrizierfamilien um die Vorherrschaft schädigten die Kraft der Stadt; dazu kamen der Städtekrieg und die Husittenbedrohung. Der Handel suchte neue Wege und gewann neue Schwerpunkte in Augsburg und Ulm, namentlich aber in Nürnberg. Wien zog den Handel im unteren Donaauraum an sich.



Die Reichsfreiheit der Stadt erwies sich nun als großer Nachteil. Als bayerische Hauptstadt hätte sie alle Vorzüge einer Residenz genossen, stattdessen war sie nun von allen Seiten vom bayerischen Gebiet umschlossen und besaß kaum ein eigenes Territorium außerhalb seiner Mauern. Baiern konnte nach Belieben jegliche Zufuhr sperren und versuchte die Stadt auf jede erdenkliche Art und Weise zu demütigen.

1443 erteilte Kaiser Friedrich dem Bischof wieder die Reichslehen über Donaustauf.

Mit dem in Stauf ansässigen Adel, namentlich der Familie Zenger in Stauf, Lichtenwald und Altenthann, geriet die Stadt oft und besonders 1455 in Streitigkeit, da die Pferde und anderes Vieh öfters den armen Leuten von der Weide weggetrieben wurden. Die Zugbrücke von Stauf mußte immer geschlossen gehalten werden. Auch Räuber und lose Gesellen hielten sich in den Schluchten auf.

In Schutt und Asche gelegt

Eine furchtbare Bande unter ihrem Anführer, dem Fleischmann Trunkel, war mehrere Jahre der Schrecken der Herrschaft Stauf. Plündern, Sengen und Brennen und Morden war bei ihnen an der Tagesordnung. 1464 war von Regensburg aus eine große Feuersbrunst im Markte Stauf gesehen worden. Im Jahre 1479 wurde aller Vermutung nach durch die Hände ruchloser Menschen ein großer Teil des Marktes in Asche gelegt. Der Rat von Regensburg, als die Pfandherren von Stauf, versorgte auf Bitten die Brandlender mit Holz aus dem Stauer Forst. Stauf, Sulzbach und Demling blieben bis zum Jahre 1496 pfandweise bei der Stadt Regensburg. Wegen großer Schulden gab die Stadt 1486 diese Orte an den Herzog Albrecht ab.

Die verarmte Bürgerschaft unterwarf sich 1486 Herzog Albrecht IV. von Baiern, der Regensburg als abermalige Haupt- und Residenzstadt ausersehen hatte.

Die Verhandlungen für diese Übergabe führte für die Stadt der Deputierte Fuchssteiner. Herzog Albrecht mußte 20 000 Gulden bezahlen und übernahm die Herrschaft Donaustauf samt allem daselbst befindlichen Aktivermögen der Stadt. Am Sonntag vor Lorenzi 1486 nahm der Herzog auch persönlich Besitz von der Stadt Regensburg und begab sich darauf nach Stauf, um Burg und Herrschaft in Besitz zu nehmen.

Herzog Albrecht begann in Regensburg im Prebrunn mit dem Bau eines Schlosses und der Gründung einer Universität.

Herzog Albrecht wollte die Burg Donaustauf trotz des Beschlusses des Konzils von Basel. Der Herzog beteuerte, „daß diese seine Übernahme den bischöflichen Rechten auf Stauf keinen Eintrag thun und der Bischof jeder Zeit berechtigt sein sollte, um den Pfandschilling die Herrschaft zurückzuerwerben“. Albrecht verbesserte auch die Rechtslage des Marktes. Im August des Jahres übernahm er persönlich den Besitz.

Kaiser Friedrich III. aber sah damit die Machtstellung seines Hauses bedroht und zwang 1492 die Rückkehr der Stadt zum Kaiserhaus.

Kaiser Maximilian I. interessierte sich auch für die Burg und ließ durch den Reichshauptmann Graf von Zollern der Stadt kundtun, daß man ihm die Veste übergeben sollte, damit er Regensburg umso kräftiger beschirmen könne.

Donaustauf jedoch blieb im Besitz des Herzogs. Von dieser Zeit (1492) an mußten alle Bischöfe schwören, daß sie

auf die Einlösung der Herrschaft Thumstauf, über welche sie jederzeit von den Kaisern auch während der Versatzzeit belehnt wurden, bedacht sein sollten.

Rechte für die Stadt

Solange die Stadt Regensburg die Herrschaft Stauf, zu deren Landschranne Bach, Demling, Sulzbach, Reifelding, Friesheim, Sarching und Weinting gehörten, benutzte sie daselbst folgende Rechte:

Die **Gerichtsbarkeit** in peinlichen und bürgerlichen Sachen. Der Pfleger = Verwalter erhielt den Blutbann von dem Bischof, wie dies in den Akten mit folgenden Worten vermerkt ist:

„Item Hieronymus Puelacher, derzeit Pfleger in Thumstauf, hat den Bann empfangen von meinem Herrn von Regensburg Bischof Heinrich von Aspberg und hat ihm geschenkt ein Swert, dabei ist gewesen von Rates weg Herr Erhart Notscherff, geschehen am Sambstag vor Okuli in der Vasten anno 1485“.

Sieglung über Grund und Boden: Noch sind Briefe vorhanden, welche die Pfleger Gamerit von Sarching im Jahre 1380 über eine Wißmath zu Sarching, Ulrich Gumprecht 1425 über eine Widen und 1442 über eine Hub zu Weinting, sowie ein Caspar Pinzinger 1450 über eine Hub daselbst siegelten.

Die **Mauth** wurde von der Stadt verpachtet. Der Wirt von Stauf erhielt sie 1387 um 20 Pfund und ein Erhart Hermann 1469 um 21 Pfund Regensburger Pfennige auf drei Jahr in Pacht.

Die **Fischerei:** Einer Verschreibung des Pflegers Heinrich Teschinger von 1387 behielt sich die Stadt die zwei Vronfischer zu Friesheim und zwei Vronfischer zu Stauf.

Die **Tafernen:** Diese waren nach den vorhandenen Stiftsbriefen verpachtet. Im Jahre 1411 mußte der Tafernwirt der Stadt Weine ausschenken und erhielt dafür 4 Pfund Regensburger Pfennige. Auch die Sulzbacher mußten obige Abgaben und jährlich ein halbes Pfund Regensburger Pfennige für die Taferne bezahlen.

Das **Bruckamt** wurde für einen jährlichen Zins vergeben.

Verschiedene weitere Leistungen der Untertanen mußten nach Angaben des Pflegers geleistet werden.

Doch Stauf war nun in den Händen des Herzogs Albrecht IV. geblieben und hatte von diesem Fürsten viele Begünstigungen erhalten. Durch eigene Urkunden von München, montags nach St. Ulrichstag 1494 datiert, erteilte der Herzog auf Ansuchen des Rates und

Der Burgherr als Arbeitgeber

Im Zusammenhang mit dem Bau einer Burg, dem Unterhalt der Burg und der dazugehörigen Gebiete sowie der Kriegsbereitschaft war der Einsatz vieler Berufsgruppen erforderlich. Der Burgherr hatte dazu drei „Arbeitsklassen“ zur Verfügung: die Leute, die Frondienst leisten mußten, die eigenen Bediensteten und die Handwerker. Außerdem gab es noch die Tagelöhner.

Der Frondienst

Den Frondienst mußten alle Leute leisten, die im Herrschaftsbereich der Burg mit Grundstück oder Hof belehnt wurden. Reiche Leute konnten an ihrer Stelle eigene Untergebene als Ersatz für sich schicken. Der Frondienst mußte im Jahr für zwei bis drei Wochen geleistet werden und bezog sich fast immer auf die Feldarbeit, konnte aber auch für den Bau von Burgen und andere Tätigkeiten geleistet werden, einschließlich des Kriegsdienstes.

Die Bediensteten

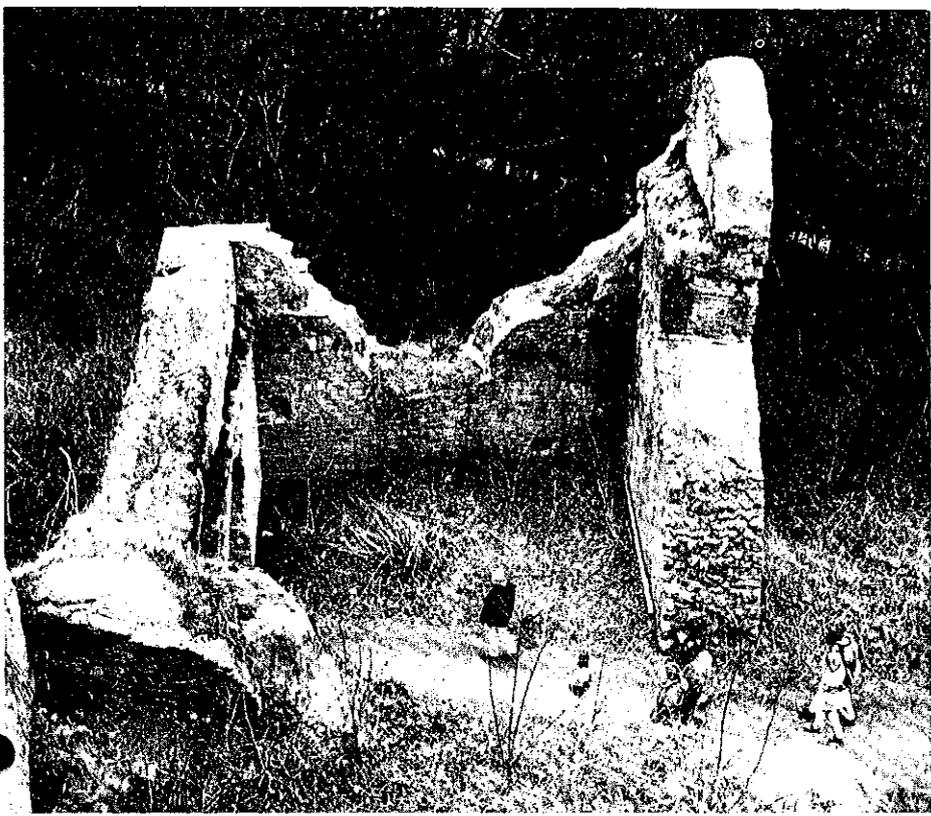
Die Bediensteten waren dem Burgherrn unmittelbar untergeordnet. Sie wurden für Tätigkeiten in der Küche, in Schlosserei und Waffenschmiede, in der Verwaltung, im Forst usw. eingesetzt. Sie erhielten dafür zumeist freie Kost und Logie, für die außerhalb der Burg lebenden, ein Haus mit Garten zum Gemüsebau. Geld gab es in der Regel nicht als Entlohnung, bezahlt wurde zumeist in Naturalien.

Die Handwerker

Handwerker waren freie Leute und mußten für ihre Arbeit bezahlt werden. Brauchte der Burgherr eine Fachkraft, so schickte er nach ihr. Dieser bekam zumeist für die Dauer seines Auftrages freies Essen und einen Schlafplatz sowie eine Geldsumme für die geleistete Arbeit, die seine Zunft festgelegt hatte.

Der Zimmermann

Bei dem Bau der Burg durfte kein Zimmermann fehlen. In der Frühzeit des Burgenbaus wurden die Gebäude aus Holz erstellt. Dies gab mannigfaltige Aufgaben. Später brauchte man ihn für Tore und Brücken, er baute die Wehgänge auf der Ringmauer. Seine Aufgabe umfaßte auch den Bau von Steinschleudern und Leitern.



der Bürger von Thumstauf, denselben und den Bürgern des Marktes alle Freiheiten, die andere Märkte des Niederlandes Bayern schon hatten.

Neues Wappenschild

Herzog Albrecht liebte Donaustauf, gab dem Markte alle Rechte übriger Märkte in Bayern und erteilte ihnen sogar ein neues Wappenschild.

In „Regensburg's Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten“ von Christian Gottlieb Gumpelzhaimer wird das Wappen von Donaustauf beschrieben.

Der Weinbau spielte in unserer Gegend eine große Rolle. Die zahlreichen Weinberge an den Südhängen gehörten verschiedenen Regensburger Klöstern, Stiftungen und Bürgern. Der hiesige „Bayernwein“ wurde sogar an den kurfürstlichen Hof nach München geliefert.

Herzog Albrecht hatte auf den Staufer Wein soviel Wert gelegt, daß er denselben nach München in die Hofküche bringen ließ und dazu die Pfarrer in Regensburg und im Landgericht Kelheim zu unentgeltlichen Fuhren anhielt. Der Bischof tat wegen dieser Leistungen den Herzog in den Kirchenbann. Es wurde die Sache nun in Augsburg geschlichtet; wer die Weinfahrt nicht leisten wollte, wurde zur Rechtsausführung bei Seiner königlichen Majestät verwiesen und der Bann aufgehoben.

Außer den Ortschaften Sulzbach, Demling, Bach, Friesheim, Reifelding,

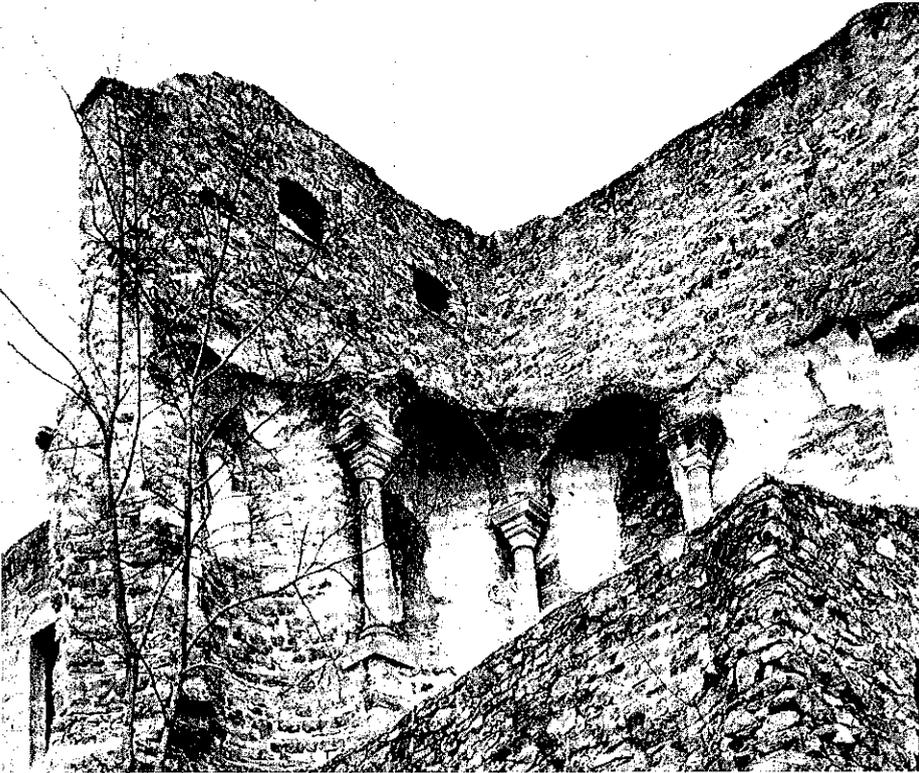
Markt Stauf, Burgweinting, dem Staufer Forst und den einzelnen Untertanen im Walde waren noch nachfolgende Hofmarken und Sitze der Herrschaft Stauf einverleibt: Hofmark Schönberg mit Wenzelbach, Lichtenwald, Adelmanstein, Althenthann, Schwabelweis und die Vogtey Roith.

Schon 1504 war Stauf eine eigene Mauth und Zollstation. Im Landshuter Erbfolgekrieg 1504/1505 hat Donaustauf keinen Schaden genommen, da die Feinde nur bis Schönberg gekommen sind. 1535 sollte es zur Wiedereinlösung durch die Bischöfe kommen. Herzog Ludwig von Bayern schrieb am 21. Mai 1535 an den Administrator Johannes, daß er die Besitzverhältnisse der Burg wieder einer Lösung zuführen wolle. Doch es blieb nur bei diesem Antrag. Im Jahre 1538 wurde der erledigte bischöfliche Stuhl wieder besetzt und Kaiser Karl V. ließ unterm 7. Februar 1539 dem Bischof einen neuen Reichslehen-Investiturbrief ausfertigen, worin wiederholt die Reichsimmunität und Landeshoheit samt anderen Rechten der Herrschaft Donaustauf angeführt waren. Am 22. September 1544 war Donaustauf mit dem Gericht als eines der sieben Weinaufschlagsämter bestimmt. Der Weinzehend dieser Pfarrei betrug zu dieser Zeit noch einige hundert Eimer.

1584 war ein vorzügliches und reiches Weinjahr, so daß man gar nicht genug Fässer hatte. Im heißen Sommer des Jahres 1590 war der Wein noch besser geraten.

Die Steinmetze

Die Steinmetze bearbeiteten die groben Blöcke für die Maurer, schlugen aus dem Stein Säulen und Fensterbänke. Sie schufen Fischtröge und Ausgußsteine. Für die Wehranlagen stellten sie Pechnasen her. An vielen Bauten kann man noch Steinmetzzeichen sehen, die zeigen wer diesen Teil gemacht hatte. Diese Zeichen dienten auch als Belege für die Abrechnung, wenn mehrere Meister an dem Bau beteiligt waren.



Die Maurer

Die Maurer erstellten die Steinbauten einer Anlage. Für das Material mußte der Bauherr sorgen, oder es wurde ihm von dem Meister verkauft. Für ein Gewölbe mußte man anders bezahlen als für eine normale gerade Wand und Decke. Die Arbeitszeit begann vier Uhr morgens und dauerte bis sechs Uhr abends. Feiertage und Regentage während der Woche wurden vom Bauherrn bezahlt.

Der Schmied

Der Schmied fertigte Türbeschläge, Ketten, Hufeisen und Eisenbeschläge für Brücken. Eine besondere Aufgabe auf der Burg war es, Waffen herzustellen. Man schmiedete Schwerter, Hellebarden, Beschläge für Steinschleudern und andere Belagerungsgeräte. Mancher dieser Zunft wurde zur Sagengestalt (Wieland der Schmied), die heute von der Bedeutung des Berufes im Mittelalter künden.

Der Bogner

Ein längst eingegangenes Handwerk, das besondere Rechte genoß. Man verlangte von seinen Mitgliedern kein Meistersütck und nannte sie trotzdem Rüstmeister. Sie stellten das Bogenwurfgeschöß her. Ursprünglich war das ein gebogener Stab aus hartem Holz, der mit einer Sehne bespannt wurde, von der Pfeile abgeschossen werden konnten. Später fertigte man den Bogen aus Stahl an, befestigte an

ihm einen Schaft, um so dem Pfeil eine sichere Richtung geben zu können. Die Bogner stellten drei Arten solcher Waffen her, das Stahlgeschöß, zu dessen Bogen der beste Stahl genommen wurde und wovon der Bogen allein 6 bis 10 Pfund wog. Dann die Armbrüste, die auch „Craparmbroste“ oder „Armbste“ hießen, Wörter, die aus dem Französischen „arbalète“ entlehnt sind. Der Stahlbogen der Armbrust wog etwa 4 Pfund. Geschossen wurde mit Spitzbolzen. Als drittes sind die Schnepper oder Balester zu nennen, die kleiner als die vorgenannten waren und mit denen man sowohl Pfeile als auch Kugeln fortschleuderte. Sie wurden häufig, wie die Armbrüste, kostbar ausgelegt und noch bis ins 16. Jahrhundert hinein verwendet.

Der Plattner

Im Mittelalter waren die Plattner, die auch Schilderer genannt wurden, sehr zahlreich und wohlhabend. Sie fertigt

ten Rüstungen, Helme und Schilde an. Die Plattner von Augsburg waren so begehrt, daß die Stadt große Summen bot, wenn einer dieser Handwerker die Absicht äußerte, auszuwandern.

Die Mägde

Die Domäne der Mägde waren Haus und Hof. Sie hatten viele Aufgaben, so zum Beispiel: das Vieh versorgen und hüten, Küchenarbeiten, spinnen und weben, Gemüse im Garten anbauen, die Gebäude sauberhalten und Besorgungen machen.

Die Knechte

Sie arbeiteten zumeist auf den Feldern, leisteten bei Erfordernis Kriegsdienst und machten die großen Arbeiten in Haus und Hof.

Der Knappe

Der Knappe war ein Auszubildender im Ritterdienst und im bischöflichen Dienst (Stuhlknappe). Sie wurden in Demut und Ritterlichkeit unterwiesen. Ihre Aufgabe bestand darin, daß sie den Burgherren die Waffen trugen, ihn bedienten und seinen Gästen zu Diensten waren. Sie erhielten dafür eine Ausbildung in der Waffenkunst in dem Zeremoniell des Hofes.

(Es gab auf einer Burg noch wesentlich mehr Handwerker als hier dargestellt.)

Von Münzen, Talern, Gulden und Kreuzern

Die Entstehung der einheimischen Münzen läßt sich bis über das 10. Jahrhundert zurück nachweisen. Als Rechnungseinheit setzte sich das „Pfund Pfennige“ durch und bildete Jahrhunderte lang das Urelement des deutschen Münzwesens. Auf ein Pfund gingen 240 Pfennige oder 8 Schilling zu 30 Pfennig. Die ersten Pfennige waren aus Silber geprägt.

Regensburg hatte eine Münzstätte. Die dort entstandenen Silberpfennige hatten einen hohen Silbergehalt und waren ein begehrtes Zahlungsmittel. Die ersten Kupferpfennige wurden 1494 geprägt. Die Münzstätte zu Amberg mischte dem Silber Kupfer bei, was zur Bezeichnung „schwarze Pfennige“ führte. Der halbe Pfennig hieß „Obulus“ oder „Helbing“.

Mit dem Ende des Mittelalters kamen andere Geldsorten auf, so zum Beispiel der Taler. Die Münzen - aus verschie-

denen Münzstätten stammend - hatten verschiedenen Feingehalt an Edelmetallen und so verschiedene Werte: Der „Kronentaler“ wurde mit 2 Gulden und 42 Kreuzern, der „Bayerntaler“ mit 2 Gulden und 24 Kreuzern bewertet. Der Dukaten war eine Goldmünze und hatte einen Wert von 5 Gulden und 30 Kreuzern

Seit etwa 1300 gab es in Deutschland den Gulden (fl) als Zahlungsmittel. Der Gulden - auch Florin (gesprochen foreng) - wurde zwischen 1325 und 1360 in Bayern dem französischen Florin nachgemünzt. Nach der Reichsmünzordnung von 1559 hatte der Gulden einen Wert von 60 Kreuzern. (Der Kreuzer zeigte auf einer Seite der Münze ein Kreuz, daher der Name). 1 Kreuzer wiederum war 3 Pfennige wert, 1 Pfennig war gleich 2 Heller. Daneben gab es reichseinheitlich noch einen Gulden zu 2/3 Taler oder 24 Groschen.

Am 4.12.1871 wurde die Markwährung eingeführt. Der Gulden wurde in 1,71 Mark umgetauscht. 1 Mark war 100 Pfennig wert. Die Goldmark muß mit 0,3584 Gramm Feingold aufgewogen werden. Im Umlauf waren von da an auch Scheidemünzen aus Silber zu 0,50 Mark, 1 Mark, 2 Mark, 5 Mark, später auch 3-Mark-Stücke. Eine Mark mußte 5 Gramm Feinsilber enthalten. Bis 1900 kannte man auch das Simmerl oder Siebenerl (Wert 20 Pfennige). Man bekam für die Münze 7 Eier, daher auch der Name. Die Münzen im Wert von 10 oder 20 Mark waren aus Gold.

Die alte Goldmark lebte bis 1925, sie starb an den Billionenscheinen. Bei der Inflation wurde 1 Billion Goldmark in eine Rentenmark umgetauscht. Diese lebte bis zum 20.6.1948 und wurde im Verhältnis 10 : 1 in die Deutsche Mark umgetauscht. (Aus der Sammlung Hans Hemrich, Alenthan)

wurde: So wurde einfach der Rocksaum in den Gürtel gesteckt, oder man schob das Kleid hoch, und es fiel blutig über die Taille.

Man trug auch nur einfach gewebte Wollstoffe oder Leinen, seltener Baumwolle; Seide war nur für die Reichen.

Die Farben waren in den oberen Gesellschaftsschichten sehr bunt, oft beide Körperhälften verschieden, beim Volk herrschten Naturtöne wie braun, beige, grau und grün vor, seltener blau.

Die italienische Renaissance, Ende des 15. Jahrhunderts, brachte nun entscheidende Veränderungen. Plötzlich ging alles in die Breite, und waagrecht Linien waren bestimmend. Frisuren und Hüte wurden flach (Baret). Ärmel wurden ausgestopft und mehrfach abgebunden (Querlinien), der Oberstoff wurde geschlitzt und das Hemd quoll hervor, man trug zusätzlich Zierärmel, um breiter zu erscheinen. Die Röcke der Frauen wurden nun an der Taille in breite Falten gelegt. So wirkte das äußere Erscheinungsbild eher gedrungen.

Wenn wir in Donaustauf bei unserem historischen Bürgerfest die Zeit zurückdrehen, wird sicher die gotische Mode vorherrschen, wenn auch schon Stilelemente der Renaissance hereingespielt haben. *Brigitte Seidemann*

Die Mode zur Zeit der Markterhebung

Die Markterhebung von Donaustauf fiel 1494 in eine Zeit des Umbruchs. Das Mittelalter ging gerade zu Ende; die Neuzeit begann; diese wird mit der Entdeckung Amerikas 1492 angesetzt. Es war eine sicherlich sehr interessante Zeit: Man gewann die Erkenntnis, daß die Erde rund sein muß, es herrschte Angst vor der nahenden Jahrhundertwende, man lebte am Vorabend der Reformation (Luther 1483 - 1546).

In den hohen Häusern Europas herrschte die Burgunder Hofmode - eine „Übertreibung“ der Gotik - vor, jedoch setzten in Italien deutliche Stilelemente der sog. Renaissance ein.

Die Gotik war eine Stilepoche, in der die senkrechten Linien vorherrschten. Alles mußte lang und schlank sein (Domtürme!), so auch die Kleidung. Man trug hohe Hüte und lange Schnabelschuhe, aber auch die Kleiderschnitte waren eng, schmal und figurbetont. Frauenkleider hatten Schleppen, das sogenannte Swenzelin, die Taille wurde meist nach oben verschoben, die Beinlinge der Herren endeten in langen Zipfeln, aber auch Ärmel reichten bis über das Handgelenk. Ausschnitte, die meist spitz zuliefen, und Säume waren mit Zaddeln und Schellen verziert.

Gerade zum Ende der Gotik, also in jener Zeit, in welche die Donaustauer Markterhebung fällt, ging diese Mode ins Extreme, man denke an die schultüpfelförmigen Hüte der Burgfrauen (Hennin), die leicht 1 Meter Länge erreichten und zudem noch mit einem

Schleier endeten. Auch die Schnabelschuhe wurden so lang, daß man die Spitze mit einer Schnur am Bein befestigen mußte, um überhaupt noch damit gehen zu können. Man mußte schon damals mit Kleiderverordnungen die Mode im Zaum halten. So konnte man aber auch an der Schuhlänge sehen, wie reich jemand war. Zum Schluß jedoch war diese extreme Kleidung mit Schellen, Zaddeln und Zipfeln dem Narren vorbehalten.



Beim einfachen Volk war die Kleidung keineswegs so form- und farbenprächtig, sie war schlicht und zweckmäßig. Zur Arbeit war die Rocklänge kürzer, was mit Hilfe eines Gürtels reguliert

Silbermedaille zur Marktfeier

Anlässlich des Marktjubiläums prägt die Sparkasse Donaustauf vom 1. - 3. Juli auf der einzigen noch erhaltenen Münzpresse des 17. Jahrhundert aus dem Germanischen Nationalmuseum eine Silbermedaille. Der Durchmesser ist 35 mm, das Gewicht 15 g, der Preis (incl. Etui und Zertifikat): 45,- DM.

Das Verleihen von Markt- und Stadtrechten ist heute ein hoheitlicher Staatsakt, den im Normalfall der Ministerpräsident eines Bundeslandes vornimmt.

Im frühen Mittelalter war dieses Recht als sogenanntes Königsregal ausschließlich dem König vorbehalten. Er delegierte die Ausübung dieser Rechte an seine Lehensmänner. Im Laufe der Zeit wurden solche Regalien immer häufiger von den Herzögen und Grafen in ihren Lehensgebieten ausgeübt. Im Herzogtum Bayern nahm diese Rechte der bayerische Herzog wahr.

Gesamtprogramm des Festjahres 1994

(nach dem Stand vom 9.3.1994)

April/Mai:

- 11.4. - 22.5. **Lindenausstellung** (Bund Naturschutz)
Ort: Bitcherei, Neues Rathaus
- 15.4. **Empfang der Marktgemeinde mit Vorstellung des Heimatbuches** (nur geladene Gäste)
Ort: Neues Rathaus
- 17.4. - 1.5. **Ausstellung: Aquarellmalerei** (Schüler der VHS)
Ort: Alte Schule, Wörther Straße 1
- 27.4. **Lichtbildervortrag: Überblick über die Geschichte von Donaustauf im 19. und 20. Jahrhundert**, Hermann Hage
Ort: Gasthof zur Post
- 14.5. **Konzert der Blaskapelle Donaustauf**
Ort: Mehrzweckhalle
- 15.5. **Führung durch den Markt: Geschichte von Donaustauf**, Hermann Hage
Ort: Alte Schule, Wörther Str. 1
- 25.5. **Vortrag: Geschichte der Pfarrei und des Dekanats**, Dr. Gruber in Zusammenarbeit von Kolpingsfamilie und Kath. Bildungswerk
Ort: Pfarrsaal

Juni:

- 11.6. - 3.7. **Fotoausstellung: Donaustauf in alten Ansichten** (Marktgemeinde zusammen mit VHS)
Ort: Neues Rathaus
- 11.6. **Vortragsreihe: Heimat- und Denkmalpflege am Beispiel von Donaustauf**, Vorträge und Führung
Ort: Gasthof zur Post
- 12.6. **Burgführung**, Hermann Hage
Treffpunkt: Parkplatz am Burgfriedhof
- 17.6. **Ausstellung: 500 Jahre Markt Donaustauf**, (Schüler der Volksschule)
Ort: Aula der Volksschule
- 17.6. - 19.6. **125jähriges Gründungsfest der Freiw. Feuerwehr Donaustauf**
Ort: Donaustauf, Festplatz
- 24.6. **Sonnwendfeier**, Kolping-Bezirksverband
Ort: Burggelände

Juni/Juli:

- 26.6. - 17.7. **Ausstellung: Malerische Ansichten von Donaustauf (Pastell), Blumenexponate in Hinterglaspildern** (Maria Jörß)
Ort: Alte Schule, Wörther Str. 1
- 26.6. **Konzert mit Rahmenprogramm**, Heeresmusikkorps 4
Ort: Mehrzweckhalle
- 1.7. - 3.7. **Historisches Marktfest** (Heimat- und Fremdenverkehrsverein mit Marktgemeinde)
- 22.7. - 24.7. **125jähriges Gründungsfest der Freiw. Feuerwehr Sulzbach**
- 23.7. **Unterhaltungsabend mit den „Original-Alpenoberkrainern“** (Kartenvorverkauf!)
Ort: Festplatz in Sulzbach

September:

- 16.9. - 26.9. **Ausstellung: Zeichnungen und Aquarelle von Robert Reuschl**
Ort: Alte Schule, Wörther Str. 1

Festprogramm Freitag 1. Juli 1994

Eröffnung:

- 17.00 Uhr Ein Marktschreier verkündet den Beginn der Eröffnungsfeier
- 17.30 Uhr Bürgermeister und Gemeindegeldhonoratioren ziehen vom Rathaus zum Marktplatz. Voraus gehen ein Herold mit Pagen und Musikanten

Eröffnungsfeier (am Marktplatz):

- 18.00 Uhr Beginn:
Fanfarenstück
Historisches Lied
Musikstück
Der Bürgermeister begrüßt
Die Fürstin verliert die Marktrechte
Historisches Lied
Der Bürgermeister eröffnet den Markt
Historisches Lied
- 18.35 Uhr Fanfarenstück
- 19.00 Uhr Marktbeginn (im Markt)

Podiumsprogramm (am Marktplatz):

- 19.00 Uhr Beginn:
Donaustauer Blasmusik
Derbe Lieder (Chorgemeinschaft Donaustauf)
Dreigesang, Familie Schmid
Donaustauer Blasmusik
Moritatenlied (Steiner/Groß)
Gauklergruppe (SVD/Turner)
Dreigesang, Familie Schmid
Historischer Tanz (Trachtenverein Donaustauf)
Donaustauer Stubenmusik (Jugd.-Gruppe)
Theaterstück (SVD)
(Ein Hofnarr führt durch das Programm)
- 21.30 Uhr Ein Nachtwächter zieht durch den Markt
- 22.00 Uhr Marktende: Donaustauer Blasmusik

Eintrittspreise:	Erwachsene	DM 5,00
	Kinder	DM 2,00
	Kinder unter 1 m:	frei

(Jeder Besucher erhält ein wertvolles Keramiksiegel)

Das Historische Marktfest wird vom Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf e. V. und der Marktgemeinde Donaustauf veranstaltet. Organisationsleitung: Franz Wetter, Lessingstr. 50, 93093 Donaustauf - Auskünfte erteilen: Ing.-Büro Franz Wetter, Tel./Fax: 09403/ 3661; Heimat- und Fremdenverkehrsverein: Fritz Uhl, Tel. 09403/1860; Marktgemeinde Donaustauf: Tel. 09403/9502-0, Fax: 09403/9502-30
Ferner wirken mit: Die Vereine und Verbände der Gemeinde Donaustauf und etwa 200 Bürger als ehrenamtliche Helfer.

Festprogramm Samstag, 2. Juli 1994

10.00 Uhr Marktbeginn im Markt

Am Marktplatz:

14.30 Uhr Fanfarenstück
 14.35 Uhr Flötengruppe Kirschner
 14.55 Uhr Gauklergruppe (SVD, Turnerjugend)
 15.00 Uhr Alte Musik (Regensburger Bordonmusik)
 15.30 Uhr Dreigesang, Familie Schmid
 16.00 Uhr Historische Tänze (Trachtenverein Donaust.)
 17.00 Uhr Donaustauffer Blasmusik
 17.30 Uhr Moritatenlied (Steiner/Groß)
 18.00 Uhr Akrobaten (SVD/Turner)
 18.30 Uhr Hofkonzert (Kammerchor, Bläsergruppe der
 Domspatzen, Perlenquartett), Ort: Maxstr. 42
 18.30 Uhr Plammerberg-Musi
 19.30 Uhr Theaterstück (SVD)
 20.00 Uhr D' Saulocker, Regensburger Bänkelsänger
 20.30 Uhr Feuerspucker und andere Gaukler
 22.00 Uhr Ende

Am alten Rathaus:

16.00 Uhr Flötengruppe Kirschner
 16.15 Uhr Akrobaten (SVD/Turner)
 16.30 Uhr Feuerspucker und andere Gaukler
 17.00 Uhr Plammerberg Musi
 17.15 Uhr Jongleur (Schindler)
 17.30 Uhr Historische Tänze (Trachtenverein Donaustauf)
 18.00 Uhr Tegernheimer Dorfmusi
 18.30 Uhr Gauklergruppe (SVD/Turnerjugend)
 19.20 Uhr Moritatenlied (Steiner/Groß)
 20.00 Uhr Donaustauffer Blasmusik
 20.15 Uhr Mode im Wandel der Zeit (SVD/Gymn.-Abtg.)
 22.00 Uhr Ende
(Ein Hofnarr führt durch das Programm)

Im Fürstengarten:

ab 14.00 Uhr Bäuerliches Leben
 ab 14.00 Uhr Donaustauffer Burggeister

für Kinder:

14.00 bis 18.00 Uhr Kinderunterhaltung (Gemeindl. Kindergarten/
 Eltern-Kind-Gruppe)

21.30 Uhr Ein Nachtwächter zieht durch den Markt
 22.00 Uhr Marktende

Was es sonst noch gibt:

weit über 100 Kramer- und Tandlerstände:

Bauernmarkt	Alte Münzprägerei	Honighändler
Zinngießer	Steinmetz	Störnäherin
Kunstdrucker	Töpfer	Glasmaler
Kunstglaser	Kerzenzieher	Kunstschmied
Fischbraterei	Goldwäscherei	Ramschtandler
Stelzengeher	Rollendes Weifaß	Akrobaten
Wurfbude	Armbrustschützen	Drehleiermänner
Gaukler	Gruppe mit Tanzbär	Stoffhändler

und natürlich ein reichhaltiges Angebot an Schmankerln,
 Speisen und Getränken

Festprogramm Sonntag, 3. Juli 1994

9.00 Uhr Festgottesdienst (im Fürstengarten)
 10.00 Uhr Marktbeginn (im Markt)

Am Marktplatz:

11.30 Uhr Matinee
 (Kammerchor D., ev. Posaunenchor St. Lukas)
 14.30 Uhr Fanfarenstück
 14.35 Uhr Flötengruppe Kirschner
 14.50 Uhr Gauklergruppe (SVD/Turnerjugend)
 15.00 Uhr Regensburger Dudelsackpack
 15.30 Uhr Historische Tänze (Trachtenverein D.)
 16.00 Uhr Akrobaten (SVD/Turner)
 16.30 Uhr Jongleur (Schindler)
 17.00 Uhr Hofmark-Musikanten
 17.00 Uhr Saalkonzert (Instrumentalgruppen Gymn.
 Neutraubling, Perlenquartett)
 Ort: Cafe Burgfrieden
 17.30 Uhr Theaterstück (SVD)
 19.30 Uhr Kostümpremierung
 20.00 Uhr Regensburger Blechbläser-Ensemble
 22.00 Uhr Ende

Am alten Rathaus:

14.30 Uhr Zandter Blasmusik
 17.00 Uhr Roahauserer Geigenweiber
 17.20 Uhr Gauklergruppe (SVD/ Turnerjugend)
 17.45 Uhr Historische Tänze (Trachtenverein D.)
 18.00 Uhr Mode im Wandel der Zeit (SVD/Gymn.-Abt.)
 18.30 Uhr Tegernheimer Dorfmusi
 19.00 Uhr Feuerspucker und andere Gaukler
 19.30 Uhr Akrobaten (SVD/ Turner)
 20.00 Uhr D' Saulocker - Regensburger Bänkelsänger
 22.00 Uhr Ende
(Ein Hofnarr führt durch das Programm)

Im Fürstengarten:

ab 14 Uhr Bäuerliches Leben (mit Tieren)
 ab 14 Uhr Donaustauffer Burggeister

für Kinder:

ab 13 Uhr Kinderunterhaltung (Kirchl. Kindergarten)
 bis 18 Uhr
 21.30 Uhr Ein Nachtwächter zieht durch den Markt
 22.00 Uhr Marktende

*(Bitte beachten Sie die jeweiligen Anzeigen in der Tages-
 presse. Änderungen vorbehalten!)*

Walhalla-Geist®

- die Wohltat für den Magen!

Walhalla-Geist ist ein anregender Magenröster, der nach dem traditionellen biologischen STRATH-Verfahren hergestellt wird.

Seine wohltuende Wirkung beruht auf einer bewährten Rezeptur aus 20 erlesenen Kräutern.

Walhalla-Geist beruhigt den Magen und fördert die Verdauung.

Probieren Sie den Original Walhalla-Geist - nur von Strath, Donaustauf. Erhältlich in Ihrer Apotheke!

BURGPFEIFER:

Herausgeber: Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf e. V.;

verantwort.: Fritz Uhl, Donaustauf, Gutenbergstr. 5, Tel. 1860

Heimatbuch erscheint

Anlässlich der 500-Jahrfeier der Markterhebung entstand in den vergangenen zwei Jahren das Heimatbuch des Marktes Donaustauf.

Mit Hilfe dieses Buches kann man nicht nur seinen Kindern und Enkelkindern, Verwandten oder Freunden ein umfassendes Bild von Donaustauf vermitteln, sondern auch selbst viele Informatives und Neues entdecken. Natürlich wird auf den ca. 215 Seiten ein Überblick über die gesamte Geschichte Donaustaufs - von den Anfängen bis heute - gegeben, darüber hinaus finden sich zahlreiche Abschnitte zu interessanten Themen. Ergänzt wird das Ganze durch ein umfangreiches Vereinsregister, eine Zeittafel und eine Auswahl von ca. 140 zum Teil wenig bekannten Abbildungen (teils farbig). Übrigens wird auch die Geschichte Sulzbachs im Überblick behandelt.

Am Zustandekommen des Heimatbuches haben 15 Autoren mitgearbeitet. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aus Donaustauf, Sulzbach und Umgebung stellten Fotomaterial und Dokumente zur Verfügung.

Das Buch ist ab 16. April zum Preis von DM 29.80 im Rathaus, bei den Regensburger Buchhandlungen, in der Donaustauffer Drogerie sowie beim Fremdenverkehrsverein zu bekommen. Natürlich ist es auch bei allen Veranstaltungen zum Marktjubiläum erhältlich.

Hermann Hage

Wir machen den Weg frei



Ihre besten Karten sollten Sie immer dabei haben: EC-Karte und EUROCARD. Sprechen Sie mit uns!

 Raiffeisenbank Donaustauf

GESUNDHEIT AUS DEM BIENENVOLK:

Bayer. Wald-, Blüten-, Tannenhonig, Blütenpollen, Propolis, deutscher Honig - direkt vom Imker:

Das bedeutet Naturschutz, denn nur einheimische Bienen bestäuben unsere Flora, nicht Bienen aus China/ Mexiko (wo der meiste Importhonig herkommt)!

Imkerei Franz Sedlmayr,
Hammermühle, Dachsberg 1,
Sulzbach, 93093 Donaustauf

Jeden Freitag
von 14 bis 17 Uhr

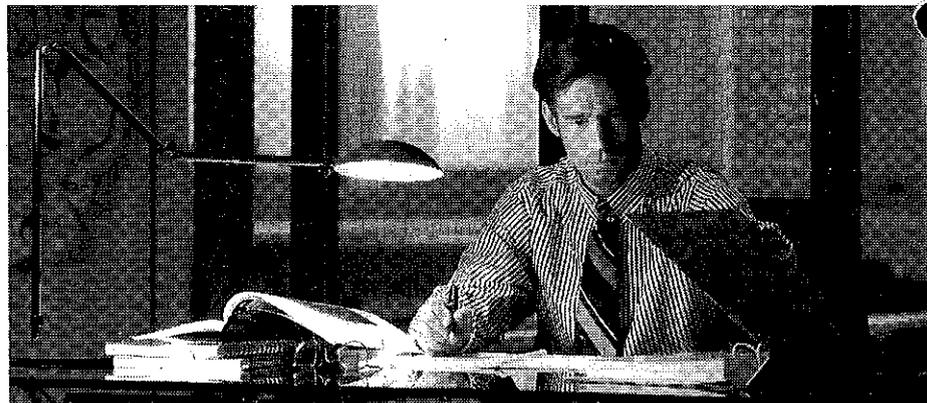
beim Donaustauffer Bauernmarkt



MEISTERBETRIEB
Donau-Glas

Tel.: (09403) 8433-3520
Baronstr. 1 93093 Donaustauf

- Glasbau
- Reparatur - Schnelldienst
- Autoglas - Reparatur
- Kunst- und Bleiverglasung
- Isolierglas - Innenreinigung
- Überdachungen aus Glas und Kunststoff



IHR GELD HAT AUCH KEINEN 8-STUNDEN-TAG

Sprechen Sie über Ihre Geldanlage mit uns

wenn's um Geld geht - Sparkasse



Unternehmen der Finanzgruppe